

UNIVERSITÄTSZEITUNG

8

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
25. 2. 1965
9. JG./33 603
15 PFENNIG

3. MÄRZ 1965

Rektor empfing den Schlüssel

**Am 15. März
beziehen 433
Studentinnen
ihr neues Heim**



Wo noch vor einem Jahr die Bagger am Werke waren, übergab in der vergangenen Woche Bauleiter Bauer termingemäß den Schlüssel des Studentenwohnheimes „Jenny Marx“ dem Vertreter des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen, Pergamenter, der den Bauleuten und Architekten dankte und den Wunsch ausdrückte, daß das Wohnheim im Geiste von Jenny Marx eine Heimstatt echter Völkerverständigung werden möge, und seinerseits dem Rektor das Haus-Sterresymbol überreichte. Der Rektor sprach den Dank der Universität aus und würdigte die Tatsache, daß das Haus während der Messe als Touristenhotel für ausländische Messagäste dient, als Ausdruck der Welt-offenheit der Universität. Daß die besten Studentinnen von ihm Besitz ergreifen werden, wertete er als Ausdruck tätiger Frauenförderung. Ich bin sicher, sagte er, daß sich die Insassinnen die Lebensgefährtin von Karl Marx zum Vorbild nehmen werden. Das Heim wird den 433 Studentinnen aus der DDR und dem Ausland mit zweckmäßig und geschmackvoll eingerichteten Zwei-, Vier- und Einbettzimmern, Klubräumen, Frühstücksraum und solchem Komfort wie fließend warmes und kaltes Wasser, Müll-sauger und Kühlzellen einen angenehmen Aufenthalt bieten. Am 15. Februar wird Heimleiterin Johanna Reichelt die Bewohnerinnen empfangen.

Wir schließen uns Arnold
Zweig an:

Verjährung und Atomminen- pläne vereiteln!

Der Rat der Philosophischen und der Philologischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig schließt sich Arnold Zweigs Aufruf an. Er appelliert an alle Hochschullehrer in beiden deutschen Staaten, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die Pläne der Bonner Regierung, die faschistischen Gewaltverbrechen verjähren zu lassen und entlang unserer Staatsgrenze einen Atomminen-gürtel zu legen, vereitelt werden. Wenn es darum geht, dem deutschen Volk eine Schande zu ersparen und es vor einem alles vernichtenden Atomkrieg zu bewahren, darf nicht geschwiegen werden. Insbesondere rufen wir unsere westdeutschen Kollegen auf, ihre Stimme zu erheben, wollen sie nicht mitschuldig werden an diesen verabschiedeten Plänen. Wir in der Deutschen Demokratischen Republik, die wir entschieden diese Vorkhoben der westdeutschen Regierung verurteilen, verpflichten uns, durch hohe wissenschaftliche Leistungen zur Stärkung unserer Republik beizutragen. Wir wissen, daß unsere Regierung konsequent eine friedliebende und antifaschistische Politik betreibt und dadurch unsere Republik ein international geachtetes Bollwerk gegen jene dunklen Mächte in Westdeutschland darstellt, die aus der Geschichte nichts gelernt haben und das deutsche Volk der völligen Vernichtung preisgegeben wollen.

Der Rat der Philosophischen
Fakultät
Der Rat der Philologischen
Fakultät

FDJ-Appell nach Marburg

Der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Günter Schneider, appellierte in einem offenen Brief an den Vorstand des SDS der Philipps-Universität Marburg, gemeinsam den Atomminenplanern in den Arm zu fallen und damit der Verantwortung für das Schicksal des deutschen Volkes gerecht zu werden. „Die besten Vertreter der mit der Arbeiterjugend verbundenen Studentenschaft haben in den Prüfungen der Geschichte noch nie versagt, sondern stets auf der Seite des Fortschritts gestanden“, heißt es in dem Schreiben, das auf Beschluß der Delegiertenkonferenz des FDJ-Kreisverbandes der Karl-Marx-Universität abgesandt wurde.

An Johnson: Hände weg!

Prorektor Prof. Dr. Kossok und Prof. Dr. Gerhard Müller, Vorsitzender der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, richteten an USA-Präsident L. B. Johnson ein Schreiben, in dem es heißt:

„Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellte sowie deutsche und ausländische Studierende der Karl-Marx-Universität Leipzig haben auf einem Meeting ihren schärfsten Protest gegen die barbarischen Luftangriffe US-amerikanischer Flugzeuge auf das Gebiet der Demokratischen Republik Vietnam erhoben.“

Wir vermahnen uns auf das entscheidende gegen die Intervention der USA in Süd-Vietnam. Die friedliebenden Völker werden es nicht zulassen, daß auf diese Weise der Weltfrieden ernsthaft gefährdet wird.

Hände weg von Vietnam! Freiheit und Selbstbestimmung für das ganze vietnamesische Volk!

Aus technischen Gründen kann in der Messwoche, am 4. März, keine „Universitätszeitung“ erscheinen.



JENNY MARX (1814-1881), von der ihre Tochter Eleanor Aveling sagte „Ohne Jenny von Westphalen hätte Karl Marx niemals der sein können, der er war“, brach mit ihrer aristokratischen Umwelt und wurde 1843 die Lebens- und Kampfgefährtin von Karl Marx. Nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 war sie gezwungen, zusammen mit ihrem Manne Deutschland zu verlassen. Standhaft ertrug sie die Verfolgungen, denen sie durch die Regierungen Frankreichs, Belgiens und Preußens ausgesetzt waren. Im Londoner Exil unterstützte sie unter außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen die Arbeiten ihres Mannes. Sie schrieb mit großer Gewissenhaftigkeit seine Manuskripte ab, führte für ihn Verhandlungen mit Druckern und Verlegern und besuchte für ihn politische Versammlungen. Marx veröffentlichte kein Manuskript, ohne ihr kritisches Urteil, das ihm überaus wertvoll war, zu hören.